Scheinheilige Empörung über Katar



S+ *Wir bekommen genau die WM, die wir verdienen*

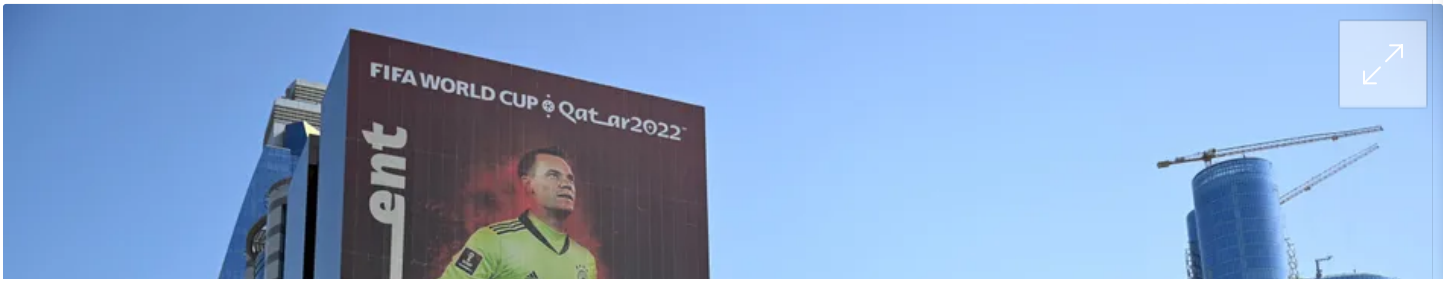
Ein Gastbeitrag von ***Thomas Beschorner***

Am Sonntag beginnt die umstrittene Fußball-Weltmeisterschaft: Gucken oder nicht? Hier die Antwort eines Wirtschaftsethikers.

15.11.2022, 14.28 Uhr

S+ Artikel zum Hören • 6 Min

Anhören





Manuel Neuer-Plakat in Katar Foto: Federico Gambarini / dpa

Ich werde in den kommenden Wochen Fußball schauen. Ein Fußballtrikot der deutschen Nationalmannschaft habe ich mir auch bestellt.

Ob in der Politik, der medialen Berichterstattung oder an Stammtischen, die Empörungen zur Austragung der Weltmeisterschaft in Katar sind scheinheilig. Wir bekommen genau die WM, die wir verdienen. Die Ausrichtung des Turniers in den Emiraten wirft einen bedenklichen Blick auf kultivierte Sozialpathologien in modernen Gesellschaften, die nicht zufälliger, sondern systemischer Natur sind.

Es zählt zu den Besonderheiten der Moderne, Fragen von Verantwortung insbesondere gegenüber Individuen zu adressieren. Mündige Bürger sollen sich für das Gemeinwesen engagieren, Arbeitnehmerinnen

Zum Autor



Foto: Howard Brundrett / Universität

Thomas Beschorner, Jahrgang 1970, ist Professor für Wirtschaftsethik und Direktor des Instituts für Wirtschaftsethik der Universität

eigenverantwortlich als »Intrapreneurs« in einem Unternehmen handeln, als Konsumenten sollen wir nachhaltig und verantwortungsvoll konsumieren. In diese Logik reihen sich die aktuellen Aufrufe ein, die WM-Spiele im Fernsehen nicht zu schauen, von Fanreisen nach Katar möge man aus moralischen Gründen Abstand nehmen.

St. Gallen St. Gallen. Er ist Autor zahlreicher Fachpublikationen im Bereich der Wirtschafts- und Unternehmensethik. Er ist unter anderem Herausgeber des Buches »Management und Verantwortung vor und nach den 90 Minuten. Ökonomisches und gesellschaftliches Handeln im Profi-Fußball«. Bei einer Anhörung des Sportausschusses des Deutschen Bundestags zu ethischen Fragen rund um die WM in Katar trat er im Juli als Sachverständiger auf. (Hier lesen Sie Beschorners Gutachten.)

Wie das Lastenfahrrad für die Verkehrswende

Wir werden in den kommenden Wochen verschiedene Aktionen der teilnehmenden Mannschaften, teilweise in Absprachen mit ihren Sponsoren, erleben: Kapitänsbinden in Regenbogenfarben als Zeichen gegen Diskriminierung und für Vielfalt (»One Love«) oder abgedunkelte Firmenlogos auf den Spielertrikots werden zum Programm gehören. Spieler wie Trainer, da können wir sicher sein, sind von ihren Verbänden gut »gebrieft«, denn sie werden auf Pressekonferenzen nicht nur über das letzte Spiel, sondern auch (vorsichtig kritisch) über ihre Sicht auf Menschenrechte in Katar Auskunft geben müssen.

All das wird sympathisch daherkommen. Und zugleich haben

diese Maßnahmen eine Symbolik wie das Lastenfahrrad für die Verkehrswende: Nicht falsch, in guter Absicht, mehr als Nichts – aber sie gehen an systemischen und damit wirkungsvolleren Problemlösungen vorbei.



One Love – die Kapitänsbinde soll DFB-Kapitän Manuel Neuer bei der WM überziehen Foto: Sebastian Gollnow / dpa

Die Adressierung »nach unten« ist doppelbödig. Einerseits ist es wichtig, dass es Impulse für Veränderungen von Individuen gibt, denn ohne sie kommt gesellschaftlich wenig in Gang. Andererseits kann eine Verschiebung der Verantwortung auf Bürgerinnen- und Konsumenten genau zu dem führen, was wir zur WM in Katar beobachten können: eine Rhetorik, die von den primären Verantwortungsträgern ablenkt.

»With great power comes great responsibility«, lautet eine Passage in einem Spiderman-Comic, die viele Tausend Seiten moralphilosophischer Einsichten lebensweltlich auf einen Satz herunterbricht. Verantwortungsfragen des nun stattfindenden

Turniers in Katar liegen sicherlich nicht primär bei Leon Goretzka, einer Fanreisegruppe aus Oldenburg oder dem Fernsehzuschauer aus Kassel. Sie liegt an anderen systemischen Orten und bei anderen Akteuren, die wirkmächtig genug gewesen wären, deutlich lautere Stimmen zu erheben und praktisch zu handeln.

Mehr zum Thema

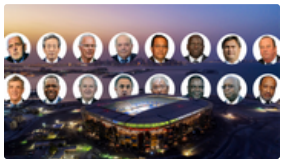
S+ **Deutscher WM-Kritiker: »Ich habe verstanden, dass Katar keinen Spaß versteht, wenn sich der Emir beleidigt fühlt«** Ein Interview von Udo Ludwig



S+ **Fußballfans und das Katar-Dilemma: »Ach, du guckst die WM?«** Von Jochen-Martin Gutsch



S+ **Hat Katar die WM gekauft?: Wie die Fifa den letzten Rest ihrer Würde in die Wüste jagte** Von Jürgen Dahlkamp, Gunther Latsch und Jens Weinreich



Dazu zählt die deutsche Politik, die erst fünf Monate vor Beginn der Spiele eine Anhörung im Sportausschuss des Bundestages anberaumt hat. Dazu zählt der Deutsche Fußball-Bund (DFB), der sich hinter einer evidenzfreien Rhetorik versteckt, es würden durch die WM Demokratisierungsprozesse in Katar einsetzen. Über einen Boykott der Veranstaltung oder die Organisation eines alternativen Turniers wurde seitens der Politik und der Verbände nie ernsthaft beraten.

Empörung in der Empörungsgesellschaft

Dazu zählen Unternehmen und Fernsehanstalten, die bereitwillig eine menschenverachtende Veranstaltung sponsern. Und dazu zählen auch Medien, die in den vergangenen Wochen und aktuell in vielen Artikeln, TV-Dokumentationen und Podcasts kritisch berichten. Die Debatte ist den Menschen wichtig. Schön, dass wir darüber reden. Und wenn sich Katar (oder ein anderes autoritäres Regime) womöglich auf die Austragung der Olympischen Spiele bewirbt, reden wir wieder darüber und werden uns in großer Einigkeit empören in unserer Empörungsgesellschaft.

»Wer mitbekommt, was sich im Fußball wann und wie verschiebt, ist über andere Gesellschaftsbereiche *osmotisch* informiert«, formulierte der Kulturtheoretiker Klaus Theweleit einst in seinem Buch »Tor zur Welt«.

Podcast »Ausverkauft«: Katar, der Fußball und das große Geld



Die Fußball-Weltmeisterschaft in Katar wird die teuerste WM der Geschichte – und die umstrittenste. Wird sie zum Moment, in dem das Milliardengeschäft Profifußball kippt, weil die Fans nicht mehr mitmachen? Oder geht der Ausverkauf gerade erst los? Hören Sie hier den Podcast »Ausverkauft« von SPIEGEL und Spotify.

Diese Beobachtung spiegelt sich anlässlich der WM im Katar nicht nur in der Verantwortungslosigkeit maßgeblicher Akteure jenseits des Fernsehzuschauers wider, sondern in vielfältiger

Weise. Es geht nicht nur um die 90 Minuten auf dem Platz, sondern um weitergehende Gesellschaftsspiele:

1. Die WM veranschaulicht die Strategie eines autoritären Regimes zur Herstellung von innen- wie von außenpolitischer Legitimation. Wer die Hoffnung hat, die Spiele würden zu einer Demokratisierung im Land führen, dürfte enttäuscht werden. Das gab es weder durch Fußballweltmeisterschaften (Beispiele: Chile 1962, Argentinien 1978, Russland 2018) noch durch Olympische Spiele (Beispiele: Berlin 1936, Peking 2008 und 2022). Umgekehrt wird ein Schuh daraus: Die Weltmeisterschaft 2022 wird legitimatorisch wirken und das undemokratische Emirat stützen und stabilisieren.

2. Die WM konfrontiert uns daher mit der seit dem Fall der Mauer erzählten Geschichte, dass demokratischer Wandel durch Sport und – weitergehend – »Wandel durch Handel« möglich sei. Die Hoffnung auf diese Erzählung scheint seit dem russischen Invasionskrieg zu einem Ende gekommen zu sein. Wir werden die Globalisierung nicht zurückdrehen können. Es wird sich aber die Frage stellen, wie wir sie menschengerecht und ökologisch verantwortungsvoll gestalten können. Dafür sind neue wirtschafts(außen)politische Ansätze (zum Beispiel eine entsprechende Ausgestaltung von Freihandelsabkommen) ebenso wichtig wie eine wohlverstandene »Corporate Social Responsiblity« durch Unternehmen, die Verantwortungsfragen jenseits eines engen Profitdenkens endlich ernst nimmt.

3. Die anstehenden Spiele deuten auf ein Set von

Organisationen, die wirkmächtig, aber nicht demokratisch legitimiert sind. Sie gestalten die Gesellschaft hochgradig mit, nicht immer zum Guten. Im Fußball heißen diese Organisationen Fifa und Uefa.

4. Weder eine verschleiernde Rhetorik seitens Politik, Sportverbänden oder Unternehmen noch eine nur vordergründige gesellschaftliche Empörung sind zielführend für gesellschaftliche Veränderungen. Sie sind am Beispiel der WM in Katar vielmehr Ausdruck weitgehender Entfremdungen, die wir auch in anderen Gesellschaftsspielen finden.

Ja, ich gucke in den kommenden Wochen Fußball. Mein bestelltes Trikot der deutschen Nationalmannschaft hat zwei Sterne und ist beflockt mit der Nummer 6 und dem Namen (Lena) Oberdorf. S

Diskutieren Sie mit ›

Feedback

Mehr lesen über

Katar | Fußball-WM 2022 | Fifa | Uefa | DFB | Fußballnationalmannscha

Spiele

mehr Spiele





